Erforschung außerirdischen Lebens:

Uni Wien sucht „Aliens“

Sie sehen vermutlich nicht aus wie E.T., und der Planet, auf dem sie leben, hat wahrscheinlich wenig mit unserer Erde gemeinsam. Das sagen der Wiener Astronom Johannes Leitner und seine Kollegen von der Universität Wien. Sie suchen nach außerirdischen Lebensformen und vertreten dabei eine außergewöhnliche Theorie.

VON GABY JAHN



Außerirdische Lebensformen gibt's, sagen die Wiener Wissenschaftler: „Nur haben wir bisher an den falschen Orten gesucht!“

FOTO: Z. V. G.

„Ob es außerirdische Lebewesen gibt? Ich glaube fest daran. Ansonsten wäre der ganze Weltraum ja Platzverschwendung“, sagt Johannes Leitner vom Institut für Astronomie. Er und sein Team rund um Maria Firneis arbeiten gerade in einem spektakulären Forschungsprojekt der Uni Wien. Gesucht wird nach Leben im All, allerdings mit einem neuen wissenschaftlichen Ansatz. Bisher ging man davon aus, dass die Voraussetzungen für außerirdische Lebensformen ähnlich sind wie jene für das Leben auf der Erde, erklärt Leitner. „In unserem Projekt ‚Exo Life‘ hingegen, wollen wir herausfinden, was außer Wasser und Kohlenstoff Voraussetzung für Leben sein kann. Wir suchen nicht nach einer Kopie der irdischen Verhältnisse. Denn dass die Lebensbedingungen auf anderen Planeten unbedingt denen auf der Erde gleichen, halten wir für eine falsche Annahme. Leben kann auch auf Basis von z.B. Ammoniak, Methan oder Schwefelsäure entstehen“.

Mit diesen Forschungsarbeiten leistet die Uni Wien so etwas wie Pionierarbeit. „Unser kleines Land kann stolz sein. Europaweit sind wir von der Uni Wien die einzigen, die diesen relativ neuen wissenschaftlichen Ansatz verfolgen.“ Völlig neu sind auch die Orte, an denen nach außerirdischen Lebensformen gesucht wird. Bisher hat man sich auf sogenannte „habitable zones“ des Weltalls beschränkt. In diesen „bewohnbaren Gebieten“ ging man von Wasservorkommen als Voraussetzung für Leben aus. Leitner und seine Kollegen wollen nun aber „life supporting zones“ festlegen und dort weitersuchen. „In Frage kommen der Saturnmond Titan, der Jupitermond Europa sowie die Atmosphäre der Venus.“

Und falls man fündig wird, wie könnten diese „Aliens“ dann aussehen? „Man darf sich erstmal keine höher entwickelten, intelligenten Lebensformen erwarten. Wir suchen eher nach Bakterien!“ Also nicht E.T., der uns freundlich begrüßt ... Eigentlich schade!



Mag. Johannes Leitner, Institut für Astronomie, Universität Wien

FOTO: ZVG

BUCHtipp



Wo Kennedy starb

Am Ende seines Berufslebens schrieb der Journalist Prof. Karl Mader 41 Fantasy-Storys, nicht alle gänzlich erfunden. Erschienen ist das Buch im Eigenverlag unter der ISBN-Nummer 978-3-200-01648-4.



Mit Docutain erstellt